

EINMAL S



 Flight No.: KIM0704
FERNWEH-SPECIAL
Destination:
Mit dem faltboot durch Thailand

Es ist Herbst. Bald Winter. Dunkle Wolken ziehen über Mitteleuropa. Nasskalte Stürme fegen das Laub von den Bäumen. Traurige Paddler motten ihre Boote ein. Clevere Paddler kaufen sich Sonnencreme und ein Flugticket nach Thailand.

**SUNNE
SATT,
BITTE!**



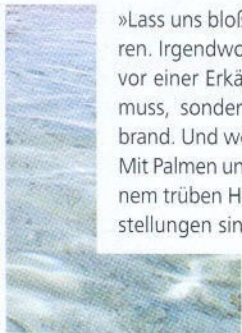
Where is the beach?
Jeder Tag endet mit
der Suche nach einem
schicken Zeltplatz à la
Bacardi-Werbung.

W



ir haben acht Tage Zeit, um durch die Inselwelt zu paddeln. Eine genau geplante Route gibt es nicht. Alles soll ganz entspannt sein, besonders nach der dreißigstündigen Anreise. Zwar wollen wir jede Insel anlaufen, aber gerade so, wie es uns die Sterne flüstern.





»Lass uns bloß mal in die Sonne fahren. Irgendwohin, wo ich mich nicht vor einer Erkältung in Acht nehmen muss, sondern vor einem Sonnenbrand. Und wo das Wasser warm ist. Mit Palmen und so«, meint Jens an einem trüben Herbstabend. Seine Vorstellungen sind ausnahmsweise mal

ziemlich konkret. Das kommt selten vor. Und da er erst vor kurzem Alex Garlands

Buch »The Beach« gelesen hat, kommt, was kommen muss: »Wie wäre es denn mal mit 'ner Thailand-Tour?«

Gar nicht so viele Wochen später setzt uns ein Minibus-Taxi am Pier von Pak Bara ab. Das Nest ist Fährhafen zu den Inseln des Tarutao-Küsten-Nationalparks in der Andamanensee im Südwesten Thailands, unweit der malaiischen Grenze. Auch ich hatte »The Beach« gelesen und die Verfilmung mit Sonnyboy Leonardo DiCaprio gesehen, und schnell waren an besagtem Abend auch vor meinem inneren Auge Bilder von weißen Stränden, türkisgrünem Wasser, Palmen und Felsen entstanden. Und da draußen der Regen an die Fenster peitschte, waren wir uns schnell einig geworden.

In Thailand gibt es eine ganze Reihe lohnender Destinationen für Paddler (siehe Infokasten rechts). Uns hatten auf Anhieb die Butang-Inseln im Tarutao-Nationalpark gelockt. Halbwegs gut zu erreichen, wunderschön und noch relativ einsam – weitab zumindest von den täglich aus allen Himmelsrichtungen von Touristenschiffen angelaufenen In-

seln aus Filmen von »The Beach« bis James Bond. Nur täglich eine Fähre schippert von Pak Bara in vierstündiger Fahrt hinüber nach Ko Adang und Ko Lipe, den beiden einzigen bewohnten Inseln des Archipels, der sich rund 40 Kilometer vor der Küste mit einem guten Dutzend hügeliger, von üppigem Grün bewachsener und feinsten Stränden umsäumter Inseln präsentiert.

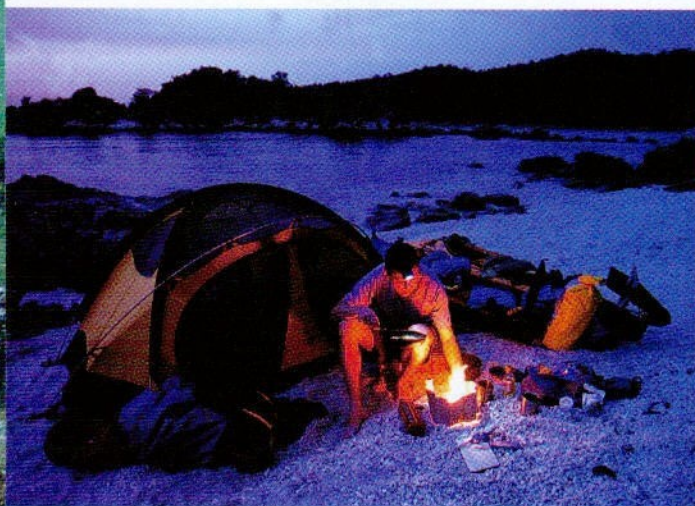
Wir haben acht Tage Zeit, die Inseln abzupaddeln, haben uns aber keine genaue Route vorgenommen. Alles soll ganz entspannt sein, wir wollen zwar jede Insel anlaufen, aber gerade so, wie

es uns gefällt, was uns die Sterne flüstern oder auch erst der Kaffeesatz beim Frühstück. Wo es uns gefällt, da wollen wir bleiben und Robinson und Freitag spielen, so viel ist klar.

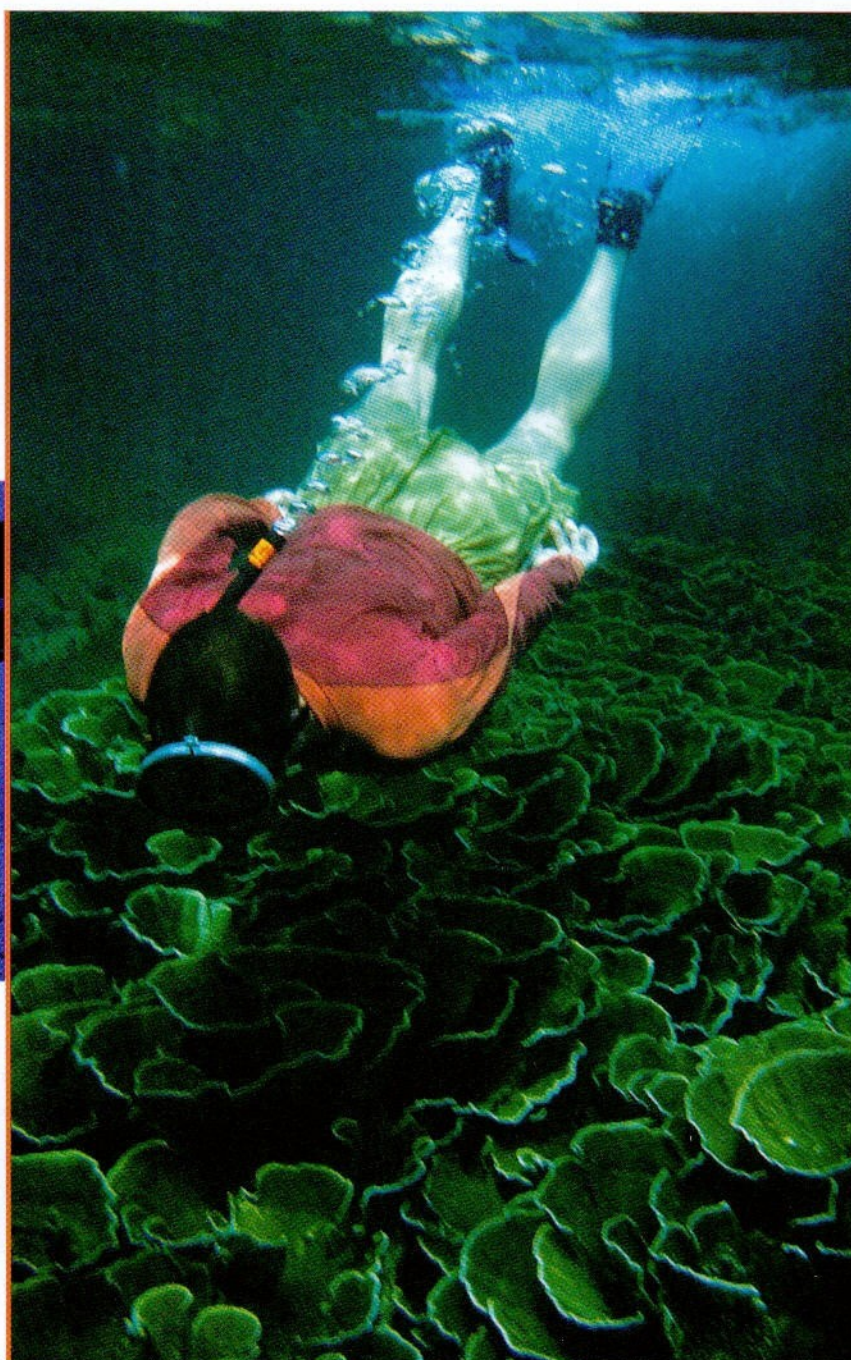
So versuchen wir nach einer Nacht auf Ko Lipe schnellstmöglich unsere Faltboote aufzubauen, dem bisschen Zivilisation in Form von Strohbungalows und Holzhütten den Rücken zu kehren und aufs Wasser zu kommen. In der Hitze, die uns viele Badepausen und kühle Drinks im Schatten abverlangt, ist das gar nicht so einfach. Was uns außerdem aufhält, aber das ist ganz spannend,



Wir lassen uns auf dem Rücken von der sanften Brandung hin und her wiegen, das Wasser ist kaum kälter als die Luft, hat Badewannentemperatur...



Nach dem Paddeln gehen wir schnorcheln und »veredeln« thailändisch aussehende Benzinkocher-Gerichte durch Flambieren.



sind Konversationen in Zeichensprache mit den Chao Le. Die Chao Le sind Seezigeuner, deren Wurzeln in Indonesien liegen und die sich Anfang des 20. Jahrhunderts auf Ko Lipe niederließen. Gut 500 von ihnen leben auf der Insel. Sie sind sehr viel dunkelhäutiger als Thailänder vom Festland und unterscheiden sich auch in ihrer Sprache und Religion. Eines tun sie aber genauso gerne wie alle Thai: Lachen. Jedes Lächeln wird mit einem herz-erfrischenden, noch breiteren erwidert.

Regen in der Trockenzeit?

Zum ersten unbewohnten Strand auf einer Nachbarinsel von Ko Lipe sind es nur ein paar Kilometer, und weiter wollen wir am ersten Tag auch gar nicht. »Bloß keinen Stress«, ist die Devise. Die rund dreißigstündige Anreise aus Deutschland über Bangkok, Trang und Pak Bara war strapaziös genug. Während ich noch mein Boot entlade, höre

ich Jens schon rufen: »Ich geh' noch mal baden. Kommst du mit?« Keine Frage, das Zelt kann auch noch später aufgebaut werden. Wir lassen uns auf dem Rücken treibend von der sanften Dünung hin und her wiegen, das Wasser ist kaum kälter als die Luft, hat Badewannentemperatur, bietet aber doch immer eine kleine Erfrischung.

Wir sind zwar die Einzigen, wenn auch nicht die Ersten an diesem Strand, das zeigt ein Kunstwerk ganz in der Nähe. Irgend jemand hat aus Treibgut ein wohlgeordnetes Potpourri erstellt: links verschiedene farbige Schnüre, sorgfältig aufgewickelt, daneben verbrauchte Glühlampen der örtlichen Lichtfischer in jeglicher Größe und rechts außen ein Mosaik aus Schuhen: Kindersandalen, Pumps, Plattschuhe, in allen Stadien der Zersetzung durch Meeresbewohner.

Am nächsten Morgen um 4.30 Uhr weckt uns Regen. Durch das Moskitonetz unseres Innenzelts fällt er uns in dicken Tropfen ins Gesicht. »Was ist

denn jetzt los? Wo sind wir?« Jens scheint verwirrt. »Komm, schnell, es regnet, wir müssen das Außenzelt aufspannen«, versuche ich ihn wach zu kriegen und stapfe schon rüber zu den Booten, wo wir es haben liegen gelassen. Als er endlich bei mir ist und mit anpackt, scheint er immer noch nicht ganz klar zu sein. »Aber es soll doch nur an drei Tagen im Monat regnen? Wieso denn ausgerechnet jetzt?« »Egal, hilf mir lieber mit dem Zelt!«

Das Geprassel tropischer Riesenregentropfen trägt uns zurück ins Traumreich. Draußen werfen die Leuchtkegel der Lichtfischerboote einen gespenstischen Schimmer an den Horizont.

Um zwanzig vor sieben geht die Sonne auf und nimmt schnurstracks den kürzesten Weg zum höchsten Punkt am Himmel. Erst in ein paar Wochen wird sie hier im Zenit stehen, doch viel fehlt schon jetzt nicht mehr. Ich sitze schon im Schatten, als ich Jens' Stimme aus dem Zelt höre: »Gibst du mir mal die Sonnencreme?« »Welche Sonnencre-

NOCH MEHR PADDELN IN THAILAND - INSIDERTIPPS VON LANDESKENNER SVEN GRIMPE

Neben der vom Autor beschriebenen Tour bietet Thailand noch unzählige weitere Möglichkeiten, sein Boot zu Wasser zu lassen. Der Südostasienskenner Sven Grimpe verrät die Besten davon.

Südwestküste (Andamanensee)

Eines der spektakulärsten Paddelreviere überhaupt ist die Phang-Nga Bay östlich der Ferieninsel Phuket. Bizarre Kalksteinformationen ragen steil aus dem Meer und bilden unzählige Inseln und Inselchen. Spektakulär sind insbesondere die Lagunen (Hong) im inneren der Inseln und die Höhlen, die sie mit dem Meer verbinden. Wer diese Unterwelt kennen lernen möchte, schließt sich am besten einem kommerziellen Anbieter (z.B. www.sea-canoes.com) an, der die Zugangsmöglichkeiten genau kennt. Auf eigene Faust lassen sich ebenfalls Touren unternehmen, nur bleiben einem dann die Höhlen verwehrt. Achtung: Gute Anlandemöglichkeiten mit Übernachtungsplätzen sind rar in der Phang-Nga Bay. Etwas weiter südlich bietet die Region um Krabi fantastische Möglichkeiten für ausgedehnte Streckenfahrten oder kurze Tages-rips. Am Ao Nang Beach gibt es diverse Bootsvermieter, bei denen Kajaks gemietet oder geführte Touren gebucht werden können. Freaks, die sich gerne in der Tropenzone rösten lassen, können bei ruhiger See sogar zu den bekannten Phi Phi Islands paddeln. Sehr interessant sind auch Touren auf den Mangrovenflüssen (z.B. auch in der Region Krabi), die man vom Meer kommend bei Flut weit hinauf fahren kann. Affen, Vögel und Kleintiere sind ständige Begleiter.

Die beste Reisezeit für die gesamte Südwestküste sind die Monate November bis Mai. Die Anreise per Flugzeug erfolgt nach Phuket oder Krabi.

Südostküste (Südchinesisches Meer)

Nördlich der touristisch erschlossenen Inseln Ko Samui und Ko Phangan befindet sich der

Ang Thong Marine Nationalpark. Fast alle Inseln Ang Thongs sind unbewohnt und bieten traumhafte einsame Strände zum Übernachten. Und dennoch sind sie recht problemlos zu erreichen: Von Ko Samui aus fahren täglich Ausflugsboote mit Tagestouristen zur Insel Ko Wua Talab, wo man sich aussetzen und ein paar Tage später wieder abholen lassen kann. Für diese Zeit sollte allerdings Verpflegung (und Trinkwasser!) mitgebracht werden.

Die beste Reisezeit ist von Januar bis Mai, wobei das Wetter hier etwas launischer sein kann als an der Südwestküste. Die Anreise erfolgt entweder mit Bangkok Airways direkt nach Ko Samui (verhältnismäßig teuer) oder mit Thai Airways nach Surat Thani (Festland) und von dort weiter mit der Fähre nach Nathon auf Ko Samui.

Hinweis: Keine Angst vor Sit-on-tops! Wenn auch viele gestandene Wanderpaddler mit goldener Ehrennadel am Revers diese Bootsklasse scheuen wie der Teufel das Weihwasser, so sind Sit-on-tops doch deutlich mehr als Spielzeuge für den Badebetrieb in Strandnähe. Insbesondere für Tagestouren in thailändischen Küstengewässern ziehe ich diese Boote einem Faltboot vor. Man kann sie vielerorts mieten, und der große Vorteil ist, dass man sich – wann immer es beliebt – ins Wasser fallen lassen kann, um ein kurzes Bad zu nehmen oder zu schnorcheln. Der Wiedereinstieg ist problemlos. Das soll mal jemand mit einem Faltboot machen...

Flüsse des Nordens

Im Norden und Nordwesten Thailands gibt es diverse Urwaldflüsse, die sich für abenteuerliche Mehrtagestouren eignen. Besonders gut haben mir der Mae Klong River ab Umphang

(Südlich Mae Sot) und der Pai River oberhalb Mae Hong Son gefallen. Während man Ein- und Aussetzpunkt am Pai River gut mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreicht (eingebettet werden kann auch gut in den Kong River), benötigt man am Mae Klong die logistische Hilfe Einheimischer, um wieder aus dem Urwald hinauszukommen. Besonders abenteuerlich ist der »Abtransport« auf dem Rücken eines Elefanten.

Die beste Reisezeit ist von Oktober bis April, es sei denn, man will hohe Wasserstände haben und akzeptiert dafür tägliche Regengüsse. Die Anreise zum Pai River erfolgt über Chiang Mai weiter per Bus bis Pai. Setzt man in den Kong River ein, erspart man sich 1–2 Tage Flachwasser durch Plantagen. Ausgesetzt wird nahe Mae Hong Son. Den Mae Klong erreicht man via Mae Sot und weiter mit dem Kleinbus bis Umphang. Der Rückweg sollte vor Ort organisiert werden.

Maekong – die Mutter aller Wasser

Als einer der größten Ströme Asiens berührt der Maekong zweimal Thailand. Paddelbar

ist er auf mehreren tausend Kilometern. Für ein echtes Filetstück halte ich den Abschnitt von oberhalb Chiang Kahn bis Si Chiang Mai (oberhalb Nongkai). Die Rapids, die sich bei höheren Wasserständen in Form gewaltiger Wirbel und Presswasser darstellen, verlangen nicht nur dem Paddler höchste Aufmerksamkeit ab, sondern stellen auch für die kleinen Frachtschiffe eine ernst zu nehmende Gefahr dar. Dafür geht es durch eine wunderschöne Landschaft mit zahlreichen Flussinseln, perfekt geeignet für elegante Robinsonaden.

Besonders das linke zu Laos gehörende Flussufer ist sehr dünn besiedelt und von dichtem Urwald bewachsen. Allerdings sollte man es tunlichst vermeiden, in Laos an Land zu gehen.

Die beste Reisezeit ist von Oktober (sehr viel Wasser) bis Mai (niedrigster Wasserstand). Die Anreise erfolgt von Bangkok nach Loei und weiter per Bus nach Chiang Kahn. Sollte die Flugverbindung – wie so häufig – wieder einmal eingestellt sein, kann man auch nach Udon Thani fliegen und per Bus weiterfahren.



Thailand wie aus dem James-Bond-Film gibt's in der Andamanensee.

Foto: Sven Grimpe



Sehenswert: Granitmurmeln à la Seychellen und ein Holländer-Krebs (mit integriertem Wohnwagen).



Schon am ersten Tag haben wir feststellen müssen, dass der Schutz vor der Sonne fast wichtiger ist als ausreichend Trinkwasser an Bord.

me?» Schon am ersten Tag haben wir feststellen müssen, dass der Schutz vor der Sonne fast wichtiger ist als ausreichend Trinkwasser an Bord. Zwei Flaschen Creme haben wir dabei, und die sind am Ende der Tour auch annähernd geleert. Doch mein Versuch, zumindest eine Flasche als vermisst zu melden und als heimlichen Vorrat zu bunkern, misslingt. Er hat mich durchschaut. »Her damit, ab jetzt passe ich wieder drauf auf!« Nun gut. Er ist schließlich der Weißere von uns beiden. Ich andererseits der Röttere. Wir einigen uns auf ein Unentschieden und beobachten fortan mit Argusaugen den Sonnencremeverbrauch des anderen.

Aquarium unterm Bootsboden

Von Ko Adang stechen wir Richtung Ko Bitsi in See, einer kleinen Insel, unbewohnt und vielleicht mit einem paradiesischen Zeltplatz für die nächste Nacht. Es ist schön, unter-

wegs zu sein, das Paddel im Rhythmus links und rechts durchs Wasser zu ziehen, immer wieder und wieder. Eine leichte Brise kühlt, doch die Sonne brennt gnadenlos. Wir haben Langarmshirts übergezogen und einen Hut aufgesetzt, über die Schultern und Knie Handtücher gelegt, um nicht wieder zu verbrennen.

Am Nachmittag frischt der Wind auf und bläst uns ins Gesicht. Die Strömung ist mit ihm und so artet die Padderei in harte Arbeit aus. Wir sind ohne Spritzdecken gestartet und sind jetzt den kleinen, vereinzelt über Deck zusammenschlagenden Wellen ausgesetzt und werden nass. »Wollen wir die Spritzdecken drüberziehen?«, rufe ich zu Jens hinüber. »Wieso denn, ist doch schön erfrischend. Solange die Wellen nicht größer werden ...«

Wir erreichen die Insel an ihrer Südspitze. Links oder rechts herum, das ist die Frage. Wo es einen guten Strand gibt, wissen wir nicht, links schimmert das Ufer in einiger Entfernung hell, also wählen wir diese Route. Ein Fehler. Es gibt zwar ein paar Strände, doch sie sind alle zu klein, zu schmal, zu steil. Also paddeln wir weiter, passieren schroffe Felsufer und sehen einen mächtigen Fischadler und seinen Horst in einer kahlen Astgabel eines großen, abgestorbenen Baums. Als wir die Südspitze von Ko Bitsi nach einer kompletten Umrundung fast wieder erreicht haben, finden



wir doch noch unseren Strand. Groß und sanft geschwungen und mit einer hohen, kantigen Felswand am einen Ende, die uns morgens Schatten spenden wird. Perfekt.

Schon beim Anlanden hatten wir durch das klare Wasser bunt schimmernde Korallen gesehen und viele Fische. Bevor wir das Zelt aufbauen, greifen wir uns deshalb zuerst unsere Schnorchelausrüstung. Die Unterwasserwelt des Nationalparks ist einzigartig und gehört zu den schönsten Tauchrevieren im Land. Neben den bunten Korallengärten kann man in den Gewässern Walhaie beobachten, Delphine, mehrere Schildkrötenarten und Riesen-Mantarochen. In Ufernähe sehen wir von letzteren zwar keine, dafür aber viele Wunder im kleinen Format. Es ist, als würde man durch ein besonders schönes Aquarium schwimmen: Korallen, bunt schimmernd, Muscheln aller Formen und Größen, Anemonen, Seesterne und -igel, Quallen, Krebse und Fische. Fische, Fische, Fische. Einzelgänger und große Schwärme.

Wir entdecken zwei Seenadeln, die so lange regungslos dastehen, bis wir zu nah kommen, dann zucken sie kurz und kaum sichtbar und schweben schon ein paar Meter weiter still wie zuvor. Junker umkreisen uns neugierig. Sie leuchten grün und blau und flackern bunt, wenn sie sich bewegen. Schwärme von

Papageifischen lassen sich in der Strömung treiben, Anemonen-, Kaiser- und Doktorfische ein paar Meter weiter. Nemo ist auch da. Die nach dem Pixar-Filmhit mittlerweile weltberühmten orange-weißen Clownfische halten sich in den wabernden Armen von Anemonen versteckt und schauen nur von Zeit zu Zeit daraus hervor. Und doch sind gerade sie besonders neugierig und furchtlos. Immer wieder hole ich tief Luft und schwimme hinunter zu bewohnten Anemonen. Wenn man sich dort einen Moment ruhig verhält, kommt meist ein kleiner Clownfisch hervor und schwimmt bis auf wenige Zentimeter an die Tauchmaske heran. Er schaut, ich schaue, so lange, bis meine Luft aufgebraucht ist und ich mich regen muss. Ich entschwinde nach oben und Nemo, der macht sich davon, so schnell, wie er aus seiner Anemone hervorgekommen ist.

Lars Schneider



Mangrovenflüsse - Alternative zum Meer.



Nemo ist auch da. Die nach dem Pixar-Filmhit weltberühmten orange-weißen Clownfische halten sich in wabernden Anemonen versteckt.

Basislager im Bungalow: vor der acht Tage langen Robinsonade wird die Ausrüstung noch einmal gecheckt.

